

Management großer Beutegreifer in Bayern

Der Umgang mit Luchs, Wolf und Bär – Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Perspektiven

Manfred Wölfl, Kerstin Tautenhahn und Jochen Grab

Spätestens mit der Zuwanderung des jungen Bärenmännchens im Sommer 2006 ist das Thema Wildtiermanagement auch einer breiten Öffentlichkeit bewusst geworden. Beim Thema Bär, Wolf und Luchs fühlen sich viele Menschen betroffen, wenn auch oft aus ganz verschiedenen Blickwinkeln. Das »Wildtiermanagement großer Beutegreifer« hat diese komplexe gesellschaftliche Debatte aufgegriffen. Wildtiermanagement ist ein Prozess, der in diesem Spannungsfeld Lösungsansätze entwickelt.



Foto: R. Vornehm

Abbildung 1: Der Luchs ist bisher der einzige der drei großen Beutegreifer, der in Bayern eine reproduzierende Population aufgebaut hat.

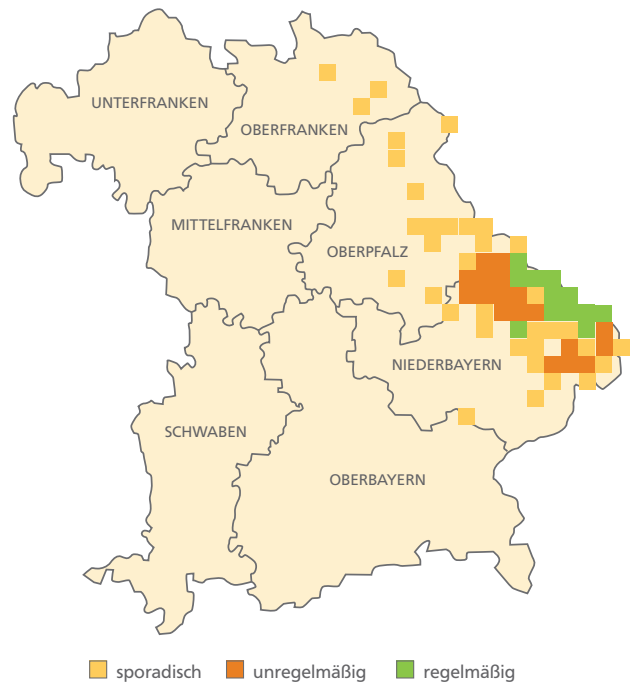


Abbildung 2: Luchsverbreitung in Bayern 1996 bis 2007
Quelle: LfU 2009

Der Luchs ist mittlerweile seit gut 30 Jahren im Bayerischen Wald heimisch. Auch entlang der bayerisch-tschechischen Grenze bis hinauf in das Fichtelgebirge gibt es immer wieder Nachweise der großen gefleckten Katze (Abbildungen 1 und 2). Jedes Jahr werden Jungtiere auch auf bayerischer Seite dokumentiert. Im bayerischen Alpenraum dagegen gibt es bisher keine gesicherten Nachweise – das nächste Vorkommen existiert in der Nordostschweiz, vereinzelt kommen Luchse in den nördlichen Kalkalpen Österreichs vor.

Der Wolf breitet sich mehr und mehr in Mitteleuropa aus (Abbildung 3). Inzwischen sind Einzeltiere in acht verschiedenen Bundesländern nachgewiesen, in Sachsen und im benachbarten Brandenburg leben mindestens sechs Rudel. Auch in den Südwestalpen in der Grenzregion zwischen Italien und Frankreich ist der Wolf auf dem Vormarsch – mittlerweile geht man dort von 35 Rudeln aus. Einzelne halbwüchsige Tiere, vor allem junge Rüden, stoßen immer weiter nach Norden in den

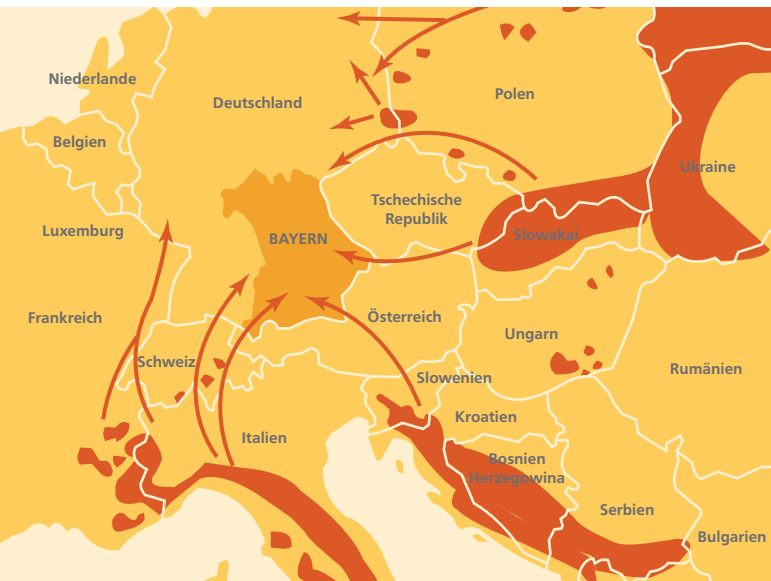


Abbildung 3: Wolfsvorkommen in benachbarten Ländern und Möglichkeiten der Zuwanderung nach Bayern Quelle: StMUG 2007b

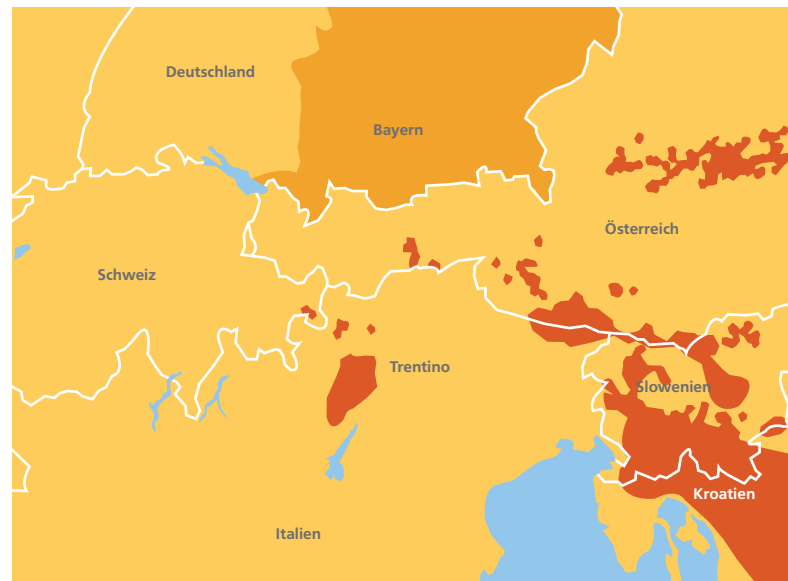


Abbildung 4: Bärenverbreitung im Alpenraum und den angrenzenden Dinariden Quelle: StMUG 2007a

Alpenraum vor. In der Schweiz sind bislang 15 verschiedene Wölfe nachgewiesen, darunter drei Weibchen. Bereits 2006 ist ein Tier italienischer Herkunft in Bayern aufgetaucht, das am Starnberger See überfahren wurde. 2010 hat sich ein junger Rüde erstmals für längere Zeit nach Bayern in den Großraum des Mangfallgebirges vorgewagt.

Weltweit bekannt wurde der Braunbär JJ1 (»Bruno«), der im Frühjahr 2006 aus dem Trentino über Südtirol und Vorarlberg nach Bayern wanderte. Das Tier suchte sein Futter gezielt in Siedlungen. Wegen Sicherheitsbedenken auf Grund dieses Verhaltens musste der Bär im Rahmen einer Managementmaßnahme Ende Juni 2006 erlegt werden. Das junge Männchen stammte aus der Provinz Trento zwischen Bozen und dem Gardasee. Im Trentino lebten schon immer Bären. Der Restbestand wurde Ende der 1990er Jahre mit zehn Tieren aus Slowenien aufgestockt, um ein Aussterben zu verhindern (Abbildung 4). Heute geht man von etwa 30 Individuen in dieser Region aus, mit leicht steigender Tendenz.

Der Prozess »Wildtiermanagement/ Große Beutegreifer«

Ende 2006 gründete das Bayerische Umweltministerium zusammen mit dem Landwirtschaftsministerium die Steuerungsgruppe »Wildtiermanagement/Große Beutegreifer«. Gemeinsam mit dem Bayerischen Bauernverband, dem Bayerischen Jagdverband, dem Bund Naturschutz und dem Landesbund für Vogelschutz kam man überein, das Management von Bär, Wolf und Luchs zu entwickeln und umzusetzen. Ziel war zudem, ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum einzubinden, deshalb wurde eine gleichnamige Arbeitsgruppe gegründet. Dort werden Hintergründe, An- und Widersprüche diskutiert und daraus gemeinsam Managementpläne für die drei Arten entwickelt.

Die Managementpläne

Die Managementpläne zu Bär, Luchs und Wolf haben einen stufigen Aufbau, der sich am jeweiligen Status der Tierart orientiert: Stufe 1 gilt für zu- und durchwandernden Einzeltiere. Stufe 2 setzt sich mit wenigen, standorttreuen Tieren auseinander. Stufe 3 geht von einer reproduzierenden Population aus. Aktuell hat Bayern für Bär und Wolf Pläne der Stufe 1 fertig gestellt (StMUG 2007 a und b), für den Luchs in Bayern bereits Stufe 3 (StMUG 2008). Umsetzung und Weiterentwicklung der Managementpläne werden von der Arbeitsgruppe begleitet, bei Bedarf wird die Steuerungsgruppe eingeschaltet.

Strukturen im Management/Große Beutegreifer

Bayernweit sind *Steuerungs- und Arbeitsgruppe* wichtige Gremien (Abbildung 5). Den Schwerpunkt der Facharbeit leisten das Landesamt für Umwelt sowie die Landesanstalt für Landwirtschaft. Eine zentrale Rolle spielt auch eine *Trägergemeinschaft* aus Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz und der Wildland Stiftung als Naturschutzorganisation des bayerischen Jagdverbandes, die beispielsweise den Ausgleichsfonds »Große Beutegreifer« verwaltet und in einem gemeinsamen Projekt den Luchs-Managementplan umsetzt. Bei Bedarf werden auf Bezirksebene *regionale Koordinationsgruppen* eingerichtet, um eine gezielte Maßnahmenumsetzung in der Region zu unterstützen. In besonders konflikträchtigen Situationen tragen auf Landkreisebene *Gesprächsrunden* zur besseren Information und Abstimmung bei. Als wichtiges Instrument vor Ort wirkt das *Netzwerk Große Beutegreifer*, dessen Mitglieder Hinweise auf große Beutegreifer dokumentieren und als lokale Ansprechpartner fungieren. Das vorwiegend im Ehrenamt tätige Netzwerk setzt sich aus Jägern, Förstern, Naturschützern und Landwirten zusammen und gilt als wesentliche Stütze des Monitorings.

Strukturen im Wildtiermanagement großer Beutegreifer

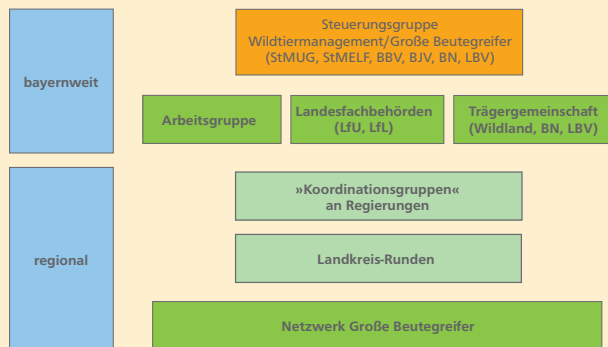


Abbildung 5: Gliederung und Organisation des Wildtiermanagement/Große Beutegreifer

Quelle: LfU 2010

Schwerpunkte der bisherigen Umsetzung

Als Schwerpunkte der Umsetzung gelten derzeit die Themenbereiche Monitoring, Schadensausgleich und Prävention, Öffentlichkeitsarbeit sowie nationale und internationale Zusammenarbeit.



Foto: LfU

Abbildung 6: Luchsnachweis im Rahmen des systematischen Fotofallen-Monitorings

Monitoring

Hier leistet das »Netzwerk Große Beutegreifer« über die Dokumentation beispielsweise von Spuren oder potentiellen Rissen einen wichtigen Beitrag. Systematische Ansätze wie der Einsatz von Fotofallen ergänzen das Monitoring (Abbildung 6).

Schadensausgleich und Prävention

Nachweisliche Schäden an Nutztieren werden über den Ausgleichsfonds abgegolten. Der Fonds wird zu 15 Prozent von der Trärgemeinschaft und zu 85 Prozent vom Bayerischen Naturschutzfonds finanziert. Um Schadensfälle im Vorfeld zu minimieren, werden Maßnahmen zur Vermeidung von Übergriffen in Zukunft immer wichtiger werden. Ausführliche Informationen zum Herdenschutz liegen in Form einer Broschüre und eines Faltblatts vor (LfL und LfU 2009). Ein besonnenes Vorgehen und eine intensive Zusammenarbeit mit den Vor-Ort-Betroffenen sind von zentraler Bedeutung.

Öffentlichkeitsarbeit

Um den Menschen vor Ort das Thema Wildtiermanagement näher zu bringen, hat vor allem die Wanderausstellung »Die großen Vier« eine wichtige Funktion (siehe Kasten). Die Inhalte und Texte zu Bär, Wolf, Luchs und Mensch sind in der Arbeitsgruppe abgestimmt worden. Die Ausstellung spiegelt damit das Verständnis der gemeinsamen und konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Thema wider. Eine eigens für die Ausstellung entwickelte Broschüre erörtert ausführlich die Sachverhalte, Schwierigkeiten und Chancen beim Management großer Beutegreifer.

Nationale und internationale Zusammenarbeit

Große Beutegreifer kennen keine Ländergrenzen. Eine Abstimmung des Managements zwischen Bundesländern und im internationalen Kontext ist also zwingend erforderlich. Die Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) hat Anfang 2009 einen Unterarbeitskreis zum Wolf eingerichtet, in dem die Vertreter der Bundesländer Informationen austauschen und den Umgang mit der Thematik abstimmen. Für das Monitoring der großen Beutegreifer hat das Bundesamt für Naturschutz (BfN) Richtlinien für eine vergleichbare Datenerhebung und -interpretation erarbeitet (BfN 2009). Auf internationaler Ebene existiert für den Luchs im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet zumindest ein regelmäßiger fachlicher Austausch. Für den Alpenraum wurde unter dem Dach der Alpenkonvention 2009 eine eigene Plattform »Große Beutegreifer und wildlebende Huftiere« gegründet, die in einem integrativen Prozess die verschiedenen Disziplinen und Trophieebenen zusammenführt und Lösungsansätze für ein nachhaltiges und abgestimmtes Management von Beutegreifern und Ungulaten (Huftieren) entwickelt.

Aktuelles

Zum Jahreswechsel 2009/2010 wurden die ersten Anzeichen auf einen Wolf im Großraum des Mangfallgebirges dokumentiert. Mitglieder des Netzwerks Große Beutegreifer haben wiederholt Risse an Rotwild und dazu gehörende Fährten eines großen Caniden festgestellt. Mitte Februar brachte dann die genetische Auswertung von Speichelproben aus den Bisswunden Gewissheit, dass es sich um einen männlichen Wolf aus den Südwespalpen handelte. Über einen Abgleich mit der alpenweiten Datenbank konnte sein Weg zumindest teilweise nachvollzogen werden. Im Juni 2009 wurde das Tier in Graubünden, im November in Vorarlberg nachgewiesen. Mitte Mai wurden erstmals auch Nutztiere Beute des Wolfes: Insgesamt werden 13 tote bzw. verletzte Schafe dem Wolf zugeschrieben (Stand Ende August 2010). Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft hat in Almbegehungen und Informationsver-



Foto: R. Vornehm

Abbildung 7: Seit etwa einem Jahr hält sich ein einzelner Wolf im Gebiet der Schlierseer Alpen auf.

Wanderausstellung über große Beutegreifer



Die großen Vier. Gemeint sind die drei großen Beutegreifer Luchs, Bär und Wolf und der Mensch, der diesen Tieren die Möglichkeit geben kann, wieder einen Platz in unserer Kulturlandschaft zu finden.

Die interaktive Wanderausstellung ist eine Umsetzung der Managementpläne im Umgang mit diesen großen Beutegreifern. Das Wildtiermanagement für Luchs, Bär und Wolf soll ein Miteinander ermöglichen, wobei die Sicherheit des Menschen aber immer Vorrang haben muss.

Die Wanderausstellung wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. entwickelt.

Die nächsten Termine:

- 15.11. bis 15.12. Aitrang/Ostallgäu
- 15.12. bis 13.01. Grafenwöhr
- 16.01. bis 13.02. Garmisch
- 16.02. bis 20.03. Grafenau
- 23.03. bis 15.04. Ebersberg

red

anstaltungen gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort das weitere Vorgehen abgestimmt. Als Sofortmaßnahmen wurden entweder eine nächtliche Einpferchung oder eine vorzeitige Abalpfung empfohlen. Für die nächste Almsaison wird für die umliegenden Schafalmen gemeinsam mit den betroffenen Almbauern ein Beweidungs- und Schutzkonzept entwickelt, das Angriffe des Wolfes verhindern soll.

Zusammenfassung

Mit der Rückkehr der großen Beutegreifer ist eine große Zahl von Interessenskonflikten verbunden. Das bayerische Wildtiermanagement setzt dabei auf eine Beteiligung eines möglichst breiten gesellschaftlichen Spektrums. Wildtiermanagement ist ein Prozess. Es wird in seinen Strukturen und seinen Arbeitsschwerpunkten erläutert. Beschrieben werden Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Perspektiven.

Länderübergreifender Natur- und Artenschutz



Foto: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Um seltene Arten vor dem Aussterben zu bewahren, reichen kleine Schutzgebiete in aller Regel nicht aus. Biotope müssen großflächiger vernetzt werden, damit sich die bedrohten Tiere und Pflanzen besser entwickeln und ausbreiten können. In einem länderübergreifenden Pilotprojekt zur Gebietsvernetzung arbeiteten der Naturpark Spessart e.V. aus Gemünden, der Zweckverband Naturpark Hessischer Spessart aus Burgjoss und das Forschungsinstitut Senckenberg aus Gelnhausen zusammen. In enger Abstimmung mit regionalen Akteuren entwickelten sie ein Zielartenkonzept und setzten zahlreiche Maßnahmen um.

Unter anderem wurden Altholzbestände systematisch erfasst und ein großflächiges Verbundkonzept entwickelt, welches nun im Rahmen eines Naturschutzgroßprojekts umgesetzt werden soll. Weitere Maßnahmenswerpunkte waren die Einrichtung eines regionalen Luchsmanagements, die Revitalisierung von Bachauen, z. B. durch Entnahme standortfremder Gehölze, und der Erhalt wertvoller Offenlandflächen. Dieses »Grünlandprojekt Spessart« fördert die landwirtschaftliche Nutzung der Wiesen und Weiden, z. B. durch Beratung von Landnutzern, Pflegemaßnahmen, Flächen- und Konfliktmanagement sowie durch Unterstützung der Vermarktung regionaler Produkte. Dabei spielen robuste Rinderrassen wie das Gelbe Frankenvieh (Foto) oder Ziegen und Moorschnucken eine wichtige Rolle. Wertvolle Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten sollen so langfristig erhalten werden.

Das Projekt liefert wertvolle Handreichungen für andere Regionen. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hatte das Vorhaben über vier Jahre mit circa 531.000 Euro gefördert. Interessierte Organisationen, Regionen und Gemeinden, die sich selbst engagieren wollen, können den Projektbericht auf der Internetseite des Naturparks Spessart herunterladen oder beim Projektmanager Dr. Oliver Kaiser kostenlos anfordern. red

Mehr Informationen unter www.dbu.de, www.naturpark-spessart.de und gruenland-spessart.de sowie bei Dr. Oliver Kaiser, Tel.: 09351 | 603446, Fax: 09351 | 602491 oliver.kaiser@naturpark-spessart.de

Literatur

BfN – Bundesamt für Naturschutz (2009): *Monitoring von Großraubtieren in Deutschland*. BfN-Skript Nr. 251, 86 S.

LfL und LfU – Landesamt für Landwirtschaft, Landesamt für Umwelt (2009): *Was tun bei einer Rückkehr von Luchs, Wolf und Bär?* Informationen für Nutztierhalter und Behörden in Bayern. 34 S.

StMUG – Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2007 a): *Managementplan »Braunbären in Bayern – Stufe 1«*. 16 S.

StMUG – Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2007 b): *Managementplan »Wölfe in Bayern – Stufe 1«*. 16 S.

StMUG – Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2008): *Managementplan »Luchse in Bayern«*. 16 S.

Manfred Wölfl (Bayerisches Landesamt für Umwelt) beschäftigt sich als Biologe seit über 20 Jahren mit den großen Beutegreifern und ihren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.

manfred.woelfl@lfu.bayern.de

Kerstin Tautenhahn (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) ist Diplomgeoökologin und befasst sich mit den Aspekten des Herdenschutzes. kerstin.tautenhahn@lfl.bayern.de

Jochen Grab (Nationalparkverwaltung Berchtesgaden) ist studierter Forstmann und bearbeitet neben seiner Anstellung auch freiberuflich seit zehn Jahren wildbiologische Fragestellungen.

jochen.grab@npv-bgd.bayern.de

Interessante Links zum Thema

Managementpläne zu Luchs, Wolf und Bär

www.natur.bayern.de

Herdenschutz (LfL)

www.LfL.bayern.de/herdenschutz

www.LfL.bayern.de/publikationen/publiste.php?was=merkblatt

www.LfL.bayern.de/publikationen/publiste.php?was=information

Ausstellung »Die großen Vier«

www.natur.bayern.de

Trärgemeinschaft

www.luchs-bayern.de

NP Berchtesgaden und Bayerischer Wald

www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Alpenkonvention

www.alpconv.org/theconvention/conv06_WG_f_de